

den für Neubauten und bauliche Veränderungen zur Durchführung der Hütterungen, Ausführungs- und mitwirkungsfähigen Beweise ist der Aufwand auf 243 000 M. gestiegen worden. Da die Errichtung der von der Versuchsanstalt Pöhlern vorgeschriebenen Baufestigkeit für Bebauung der Dr. Graus-Stiftung erwünscht, fällt dieser Aufwand der Stiftung zur Last. Da ihr Mittel zur Zeit nicht aus Verfügung stehen, wird sie die Kosten zu den erforderlichen Bauten durch Aufnahme eines leichten Vorabesatzes aus Sondermitteln zu decken haben. Eine Erhöhung der laufenden Mittel ist vorläufig bei dieser Anstalt nicht erlaublich. Die Einrichtung und Ausstattung des Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden vorläufig eine einmalige Auswendung von 60 000 M. Weitere einmalige Auswendungen sind für den Pflanzenzuchtbau erforderlich. Während die Laboratorien und Forschungsmittel noch in Dresden befinden und hier nach der Sammlungskontrolle ausgetauscht wird, wird der Pflanzenzuchtbau nach Pillnitz verlegt. Der Aufwand hierfür beläuft sich auf 27 000 M. Für Auswendungen müssen gegenüber dem bisherigen Bedarf von 101 250 M. künftig 156 000 M. also 55 455 M. mehr eingestellt werden. Die Landstände der Provinz Sachsen die von ihnen unterstützte Versuchsanstalt sowie das Rittergut Pomritz für die Zwecke der neuen Versuchsanstalt Pomritz zur Verfügung. Sie sind auch bereit, die Versuchsanstalt, das neue Forschungsinstitut für Landarbeit sowie das Rittergut Pomritz den ausgestellten Plänen entsprechend auszurichten und ebenso den Betrieb der Versuchsanstalt fortzuführen. Die Auswendungen für die zur Errichtung des Forschungsinstituts für Landarbeit erforderlichen Bauten, sowie für die in der Wirtschaft notigen baulichen Veränderungen und Ergänzungen werden von den Ständen aufzubringen. Der Betrag ist vorläufig auf 300 000 M. geschätzt. Er soll mit 5 Prozent verzinst und mit 3 Prozent gerillt und dieser Aufwand unter den laufenden Ausgaben verrechnet werden. Die einmaligen Auswendungen für die Einrichtung des Forschungsinstitutes sowie für die zweiseitig vorgesehene Ausstattung des Rittergutes Pomritz mit Inventar für die Forschungszwecke und für den Ausbau der Versuchsanstalt als solcher hat der Staat zu übernehmen. Der Betrag ist auf 300 000 M. ermittelt worden. Der laufende Aufwand für den Betrieb der Versuchsanstalt ist zunächst aus den Einnahmen der Versuchsanstalt und aus etwaigen Einnahmen des Forschungsinstitutes zu befreien. Der Zehntertrag ist mit 75 Prozent vom Staat und 25 Prozent von den Ständen zu decken. In einem bereits vorliegenden Plan sind die Kostenaufwendungen für den Betrieb auf 14 600 M. ermittelt. Nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre betragen die Einnahmen jährlich 21 650 M., wobei ein Aufwand von 120 000 M. nötig, von dem der Staat 90 000 M., die Stände 30 000 M. tragen. Die Einnahmen aus der Gutsverwaltung verbleiben den Ständen. Hierzu soll die Betriebswirtschaft für Pflanzenbau usw. ins Leben rufen zu können, würde die Überlassung des Kommerzgutes Pillnitz an das Reichsministerium Borsigerezeugung sein. An Mitteln würden für bauliche Veränderungen und Neuerungen 76 000 M. für die notwendige Ergänzung des Juventats 120 000 M. erforderlich sein, während die beiden Sondereinrichtungen 25 000 M. bzw. 75 000 M. beanspruchen. Weiter würde noch der Übernehmepreis für die beim Kammergericht Pillnitz vorhandenen Boden und unten Wirtschaftsstätte mit 20 170 M. in Ansatz zu bringen sein. Eine weitere Betriebswirtschaft würde sich durch die Einrichtung des Rittergutes Pomritz für die Zwecke der Landarbeitserziehung ergeben. Die einmaligen Auswendungen für die Errichtung einer höheren Lehreanstalt würden sich auf 173 000 M. belaufen, während für die Verlust- und Beispieldörfer 389 000 M. und für die Unterbringung der Anhaltsschüler 28 000 M. erforderlich sind. Der laufende Betrieb der Schule wurde 121 600 M. erfordert, wovon ein Teil aus anderen Kapiteln abgedeckt werden könnte, während die Beispieldörfer nach einer dreifachen Übergangszeit, in der die zu schaffenden Maßnahmen zur Errichtung berücksichtigt werden, sich nicht nur selbst erzielen, sondern einen Neinertrag ergeben würde.

Für einen Teil der Leiter wiederholte. Die deutschen Verbreiter für Spa.

Berlin, 11. Mai. Reichskanzler Müller und der Minister des Außenamtes Dr. Möller werden sich nach Spa begeben. Direktor v. Simson von der zweiten Abteilung des Auswärtigen Amtes für die Angelegenheiten in Frankreich, Italien, Belgien und Holland, sowie der Botschafter der Reichsregierung Ulrich Rauscher werden die Minister begleiten.

Das Ende des polnischen Generalstreiks.

Benthen, 11. Mai. Die polnischen Gewerkschaften erlassen einen Aufruf, Mittwoch früh die Arbeit wieder aufzunehmen. (B. T. B.)

Die Auflösung der Fliegerparks.

Berlin, 11. Mai. Die gesamte deutsche Armee-Fliegertruppe ist nunmehr demobilisiert. Zuletzt wurden demobilisiert die Fliegerparks Töplitz, Königsberg, Stolp, Brieg, Brüxenham, Paderborn, Höxter und Schleizheim.

Kunst und Wissenschaft.

* Kammerhäger Robert Büttel feiert am Sonnabend sein 25-jähriges Künstler-Jubiläum. Die Oper hat diesen Abend am Montag den "Schauabend" von Mozart angelegt, in dem Büttel den Schauspieler spielt.

* Die sächsischen Staatstheater im neuen Haushaltplan. Zum erstenmal erscheinen die früheren Dresdner Hofbühnen, die jetzige Staatsoper, im neuen Haushaltplan des Freistaates Sachsen, leider unter der Bezeichnung: "Inschrift Kapitel". Der Buchstabe, den die frühere König auf Unterhaltung der Bühnen aufwenden musste, betrug in den Jahren 1908: 1,09 Mill. M.; 1909: 1,15 Mill.; 1910: 1,19 Mill.; 1911: 1,08 Mill.; 1912: 1,10 Mill.; 1913: 1,21 Mill.; 1914: 1,58 Mill.; 1915: 1,76 Mill.; 1916: 1,50 Mill.; 1917: 1,55 Mill. M. Für 1918 und 1919 sind Zuflüsse von je 1,12 Mill. M. M. bewilligt worden, wozu aber für den allergrößten Teil des Jahres 1918 die zur Revolution noch die Zuflüsse der Krone kommen, für das Jahr 1919 belaufen sich die Ausgaben auf 7,81 Mill., die Einnahmen auf 4,96 Mill. M., so dass ein Bruch von 2,85 Mill. M. erforderlich ist.

* Gefellschaft für Altertumswissenschaft. Die zweite Sitzung der philologischen Abteilung brachte interessante neue Gedichte des lesbischen Sängers Alkaios, die Prof. Dr. E. Müller-Branno meisteerte. Interpretierte. Bewerkenswerte Beziehungen des Horaz zur griechischen Poetik des siebten Jahrhunderts vor Christi Geburt ergab die Aussprache über das alätzische Gedicht, in dem in Sturm und Drang die Diodoturen, jenes auch aus dem germanischen Altertum bekannte hellende göttliche Brüderpaar, angesprochen werden. Es handelt sich entweder um ein Gedicht des in verzweigter Lage sich auf See befindlichen Dichters selbst oder um ein "Propemptikon", ein Gleitgedicht.

Zwei weitere Gedichte des Alkaios stammen aus seinen Statistiken, seurigen und wilden politischen Liedern, die voll von persönlichen Angriffen auf die politischen Gegner. Die Aussprache über die metrische Form dieser Gedichte ergab besonders durch Heranziehung deutscher Dichtung viele Erblicke in den Arbeiten der Dichter. Die Zuhörer alle empfanden aus diesen Gedichten die rassige Natur des Alkaios, seine rücksichtslose Mannhaftigkeit, das neuere seiner angriffsstarken Persönlichkeit. Dazu werden die am 2. Juni zur Behandlung kommenden Lieder der tief und innig fühlenden Sappho in bemerkenswertem Wege nachgezeichnet.

Berlin, 11. Mai. Der Chef der Heeresverwaltung widmete der deutschen Fliegertruppe einen Nachruf, in dem ausdrücklich wird, dass die bewährte junge Waffe nach ruhmvollen Erfolgen will und soll die Waffen niedergelegt habe. Die Fortsetzung der Auslösung ist die letzte Anerkennung, die ihr der Gegner von heim wünscht. Die Fliegertruppe hat in den 10 Jahren ihres Bestehens eine ungeahnte schnelle und gewaltige Entwicklung genommen. Im Weltkrieg hat sich in ihren Taten und Erfolgen würdig den alten Stammmassen der deutschen Armee beigegeben. Erfüllt von der Pflicht, den Schweizerischen Truppen Einflussung zu bringen, hat die Truppe zugleich noch oben in der Luft einen an Zahl weit überlegenen Gegner siegreich getrachtet und ihn im ritterlichen Kampf Mann gegen Mann unzählige Male fruchtlos geschlagen. Gross waren die Leistungen und gross auch die Zahl der blutigen Opfer. Das Andenken an einen Helden, Nichtschein und all die anderen toten Helden der Luft wird die Menschheit hofft heldig erlegen. Wir geben die Hoffnung nicht auf, die Fliegertruppe noch einmal zu neuem Leben erheben zu lassen.

Deutschliches und Sächsisches.

Dresden, 12. Mai. Zur Reichstagswahlbewegung.

Nach den Bestimmungen für die kommende Reichstagswahl ist es ausländisch, dass ein Wähler außerhalb seines Wohnortes sein Wahlrecht ausüben kann, wenn er an der Auslösung des Wahlrechtes auf seinem Wohnort behindert sein sollte. Für diesen Fall hat er sich bei dem Wahlamt seines Wohnortes einen Wahlschein ausstellen zu lassen. Er wird darauf in der Wahlstube seines Wohnortes geprüft. Mit dem Wahlschein kann er am Wahltag an einem anderen Ort an der Wahlstube sein Wahlrecht ausüben. Diese Möglichkeit war früher nicht gegeben.

Deutschationale Wählerversammlung.

Im "Wendelschlösschen" in Vorstadt Plauen fand gestern, Dienstag, abend die Deutschationale Volkspartei eine Wählerversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung der Besucher durch Sanitätsrat Dr. Krebschmar eröffnete Dr. v. Brackel (Dresden) aus, dass die Wahl am 6. Juni noch viel bedeutender sei als die vom 19. Januar 1919 sei, denn es gelte die Zukunft unseres Vaterlandes zu sichern. In welche Art, in welches Elend sei unser Volk durch die jetzt Regierenden geführt worden, wie glänzend hätten wir dagestanden, in einem Kaiserreich, das uns Bismarck so verrückt geschaffen habe. Jetzt werde aufgrund der gerichteten, was wir an Kultur- und Bildungsvereinen hätten. Und welche Parteidiktat Herrliche bei der Belebung von Beamtenstellen. Unsere wirtschaftliche Lage könne sich allein durch Sparfamilie und Arbeit bessern, hattesten wurden Millionen-Werte zerstört und Arbeitslosigkeit und Unternehmungsgeschäft lähmgelegt. Dringend notwendig sei die angestrengteste Arbeit an der städtischen Wiederherstellung unseres Volkes, durch das eine tiefe Sehnsucht nach Ruhe, Ruht und Geduld gehe. Aber nicht durch Unzufriedenheit, sondern nur auf verfassungsmäßigem Wege sollte eine Änderung herbeigeführt werden, und auch die Sehnsucht nach einem Kaiserreich werde einst wieder Erfüllung finden, wenn die Zeit dafür gekommen sei. Es könnte aber nur ein Kaiserreich wieder auferichtet werden, das auf der freien Entwicklung des ganzen Volkes beruhe, hervorgegangen aus dem Boden echten deutschen Volksstums. Unsere Schmach hätte nicht so gross werden können, wenn wir vom freien Deutschen Reich besiegelt gewesen wären. Nachdem die Rednerin die Judenfrage im deutschnationalen Sinne besprochen hatte, mahnte sie unter Hinweis auf Hindenburg, den Glauben an uns selbst und an den guten Kern unseres Volkes nicht zu verlieren und mitzuarbeiten an Deutschlands Erneuerung. Dazu müsse vor allem der 6. Juni dienen, und jeder treue Deutsche könne dieses Werk fördern, wenn er sich auf deutschnationalen Seite stelle.

Schadverordneter Reichsaußenwirt Hans Kohlmann ergänzte die Aussführungen der Vorrednerin in einigen Punkten besonders bemerkenswert, indem er mit der Sozialdemokratie scharfe Abrechnung hält. Sie habe am 9. November 1918 zwar ein bereits errichtetes Werk übernommen, zerstört durch ihre Wülfelung und den Doktorstoss in den Rücken der Front, aber was sei aus dem Reiche in den anderthalb Jahren geworden. Friede, Freiheit und Brot seien dem Volke versprochen worden, das sozialistische Gegegn ist überall zu beobachten. Wenn je eine Regierung ihre Unfähigkeit erwiesen habe, so sei es die jüngste. Dazu mache sich ein Spiegelbild breit, das schwärmerisch sei als das, das der alten Regierung zum Vorwurf gemacht werde. Ein Gast in der Pilzner habe sich über den Durchschnittsstand erhoben, bald darauf sei ihm von der Staatsanwältin eine Drohung mit dem Staatsanwalt zugegangen. Sei durch die unselige Gesetzgebung denn irgend etwas geschehen worden? Am 6. Juni solle die Entscheidungskunde, der die Deutschationale Volkspartei mit grösster Hoffnung entgegenstehe, denn unter der Flagge Schwarz-Rot-Gold und der Wahlparole "Deutschland, Deutschland über alles" werde sich bestimmt wieder eine vaterländische Mehrheit bilden.

Haushalt und Wirtschaft.

Verteilung verdünnter landwirtschaftlicher Auslandsumsätze auf Märkte.

Donnerstag den 13. und Freitag den 14. Mai kommt aus Abschnitt 18 des Auslandsumsatzes ein halber Markt wöchentlich in den bekannten Geschäften zur Verteilung. Da am Donnerstag (Himmelfahrt) die Märkte geschlossen sind, so wird am 14. Mai die Verteilung stattfinden. Soweit vorräte, wird die Milch von Mittwoch abends in einzelnen Geschäften abgegeben.

* Das preußische Verdienstkreuz für Brüderlichkeit wurde dem Kommerzienrat Fabrikbesitzer Franz Richter, Inhaber der Firma Franz Richter, Güte- und Bekleidungsgroßhandlung in Dresden, verliehen.

- Die Neuwahl aus Volkskammer. Der Reichsminister schlägt der Volkskammer vor, den Antrag des Abgeordneten Barthel (Königsberg), die Volkskammerwahlen gleichzeitig mit den Reichstagswahlen hinzustellen zu lassen, abzulehnen.

* Gehaltsverhöhung für die öffentlichen Minister. Vor der Revolution bezogen die höchsten Minister ein Gehalt von durchschnittlich 20 000 M. einschließlich Wohnungsgeld. Nach dem Umsturz wurde das Minnigehalt von den Reichsbeamten auf 20 000 M. herabgesetzt. Im Zwischenstaat wurde das Gehalt auf 24 000 M. erhöht, in dem jedoch erzielten Haushaltsplane für 1920 auf 36 000 Mark einschließlich 4000 M. Wohnungsentlastung. Für den Ministerpräsidenten werden außerdem noch 20 000 M. als Dienstaufwandsentschädigung und 60 000 M. als Vergütungsbetrag für Unterstützung und Hilfsarbeite angefordert.

* Der Widerspruch des sächsischen Uebergangsbürgers mit der Reichsverfassung vor dem Reichsgericht. Demnächst wird das Reichsgericht zum erstenmal über die Auslegung der Reichsverfassung zu entscheiden haben. Das sächsische Uebergangsbürgerschaftliche hatte bestimmt, dass Religionsunterricht in Sachsen nicht mehr erteilt werden solle. Die Reichsverfassung hat dagegen angeordnet, dass der Religionsunterricht Lehrgegenstand der Volksschule bleiben müsse, doch lediglich an der betreffenden Geschlecht nichts geändert werden solle. Der Reichsminister des Innern hat dem Reichsgericht die Frage zur Entscheidung überwiesen.

* Verspätete Hilfe für notleidende Landwirte. Bei Beratungen des Haushalt-Ausschusses A der Volkskammer über die Hilfsaktion zur Beschaffung von Saatgut für die gehördigen Landwirte im Erzgebirge wurde festgestellt, dass da die Bewilligung des Berechnungsgeldes bis spät erfolgt ist, die Hilfe zur Beschaffung von Saatgut in vielen Dörfern zu spät kam, so dass von der für diese Aktion zur Verfügung gestellten 1 Million Mark nur 200 000 Mark verwendet werden konnten. Von deutsch-nationaler Seite wurde infolgedessen der Antrag gestellt, den Betrag des Berechnungsgeldes zur Beschaffung von Aleo-, Gras- und Weizen zu verwenden.

* Der Landesverband für christlichen Frauendienst in Sachsen, e. B. hielt Dienstag vormittag im großen Saale der Diakonissenanstalt, Baumberger Straße, seine 12. Jahresversammlung ab. Einleitend hielt Pastor Dreves die Predigt und darauf die Vorlesung des Landesverbandes, Frau v. Carlowitz, die Begrüßungsansprache. Sie dankte allen, die dem Konsistorium und den Ministerien, die auch im letzten Jahre den Landesverband einträchtig unterstützt und die weitere Unterstützung bereitgestellt haben. Hierauf erstattete Pfarrer Dreves den Jahresbericht, aus dem hervorging, dass der Verband sich einer Erweiterung und einer Verbesserung erfreuen darf. Ende 1918: 340 mit 47 800 Mitgliedern, und am Stunde sind sogar 400 Frauenvereine dem Landesverband angegeschlossen, so dass die Mitgliederzahl heute auf 53 000 gestiegen ist. Im Berichtsjahr sind vier weitere Bezirkverbände gegründet worden, und zwar: Bautzen, Chemnitz, Marienberg und Annaberg. Auch Hilfe für die Kriegswohlfahrtsweste spendete der Landesverband 70 000 M. und leistete auch auf dem Gebiete der Sängers- und Kleinkinderpflege Christliches. Er arbeitet jetzt auch ehrtig im Landesausschuss für Volksbildung. Die Zahl der am häuslichen Krankenpflege für Kurze Zeit teilnehmenden ist im Berichtsjahr auf 600 gestiegen. Außerdem wurden neben zahlreichen kleineren Vereinigungen 101 städtische Krankenpflegerinnen ausgebildet. Auch der theoretische Kursus der kleinen Frauenarbeit war wieder außerordentlich gut besucht. Die Unterstützung, die die Frauenkirche erhielt, staatliche Beitragspflegerinnen auszubilden. Nach einer kleinen Pause hielt Pastor v. Carlowitz den Hauptvortrag über das Thema: "In die Tiefe". Die zu Herzen gehenden und von Menschenliebe getragenen Ausführungen fanden lebhafte und dankbare Befall, worauf die Versammlung mit einem Schlusswort des Pastors Dreves geschlossen wurde.

* Der Allgemeine Evangelisch-Lutherische Schulverein veranstaltet morgen, Donnerstag (Himmelfahrt), im Vereinsraum in der Zingendorfstraße, seine 11. Hauptversammlung. Nachmittags 4 Uhr versammeln sich die Mitglieder, abends 8 Uhr ist eine große öffentliche Versammlung, in der über neue Wege zur Sicherung schlesi- und böhmnischesicherer Unterweisung unserer Jugend ge-

* Die Dresdner Kunstmalerin Bertha Schröder ist am 11. Mai in Dresden gestorben. Sie hatte sich sowohl durch ihre trefflichen künstlerischen Leistungen, als auch durch ihr trefftägliches Eintreten für die Freibewegungen der Dresdner Malerinnen eine führende Stellung errungen und war in vielen Ausstellungen, besonders des Sächsischen Kunstvereins, häufig vertreten.

* Lina Wendel, in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine beliebte Soubrette des Dresdner Residenztheaters, ist in Hamburg 60-jährig nach langen Leidern gestorben. Viele Dresdner werden sich ihres frischen, resoluten Humors aus der Zeit entstehen, wo sie mit Felix Schweighofer, der die junge Künstlerin aus Wien hierher nach Dresden gebracht hatte, in der alten guten Operette herrschte. Viel gesungen wurde damals ein Duett mit dem Schreibem: "Alle Bändel bindet, bald dorau sei ihm von der Staatsanwältin eine Drohung mit dem Staatsanwalt zugegangen. Sei durch die unselige Gesetzgebung denn irgend etwas geschehen worden? Am 6. Juni solle die Entscheidungskunde, der die Deutschationale Volkspartei mit grösster Hoffnung entgegenstehe, denn unter der Flagge Schwarz-Rot-Gold und der Wahlparole "Deutschland, Deutschland über alles" werde sich bestimmt wieder eine vaterländische Mehrheit bilden.

* Geheimer Justizrat Robert Eßer, einer der hervorragendsten rheinlandischen Juristen und langjähriger Vorstand des Ablener Zentralombudvereins, ist im Alter von 87 Jahren in Köln gestorben.

* Keine Weimarer Nationalfestspiele in diesem Jahre. Das ist, wie man uns schreibt, das bestlagenste Ergebnis der langen und eingehenden Bemühungen des Nationalausschusses des Deutschen Schillerbundes in Berlin mit den für die Durchführung der Veranstaltung maßgebenden Stellen. Einmal hat der Eisenbahnamt das Gesuch um Fahrpreisermäßigung der Schülerfahrten rundweg abgelehnt und dann stöhnt man hinsichtlich der Verpflegung und Unterkunft der Gäste auf in grosse Schwierigkeiten. Nun hofft man wieder auf den Sommer 1921!

* Konzessionierung der Berliner Kleinkunstbühnen. Die Polizeibehörde hat die Berliner Kleinkunstbühnen, die über keine volle Theaterkoncession verfügen, die Aufführung von Theaterstück (Einakter) grundsätzlich untersagt. Von nun an bedürfen die Bühnen für ihren dramatischen Künftigen einer Koncession.

* Die Malerei aus dem Ausland. Man ist zwar in Ausstellungen modernster Kunst an vieles gewöhnt, aber den Höhepunkt des Unnatürlichen stellt doch wohl eine Ausstellung dar, die in dem Londoner "College für physische Wissenschaften" eröffnet worden ist. Hier sind nämlich nur Bilder ausgestellt, die von "Geistern" gemalt wurden. Der irische Schöpfer des Bildes war nur das willenlose Werkzeug einer höheren Gewalt, die durch ihn malte. Man findet da Werke eines bekannten Malers, das den Namen "Condita" führt. Andere Bilder, die ihre Inspiration aus dem Denkens erhalten haben, sind z. B. "Der liebe Ernst", eine Zusammenstellung von blaugelben, purpurroten und grünen Kreisen, oder "Freundliche Gedanken", eine Ausstrahlung der Gottheit in roten Kreisen". "Römische Kräfte" zeigen zwei irridernde Engel in einer dunklen Höhle. Eine Ansicht des "Neuen Jerusalems" übertrifft alles, was bisher Fantastiken im Durchschnittswert von Särgern geleistet haben. Ein "astrales Leben" ist in der Form eines merkwürdigen Vogelklosters dargestellt. Andere Zeichnungen zeigen bunte Farbstoffe, die mit einem Messer aufgeraut und zerrissen sind. Kurz, die "Geister" offenbaren eine Formlosigkeit und Unverständlichkeit, die alle Kubisten, Expressionisten und Futuristen beeindrucken muss.

Aus den Kunstaustellungen.

In der Kunstaustellung Emil Richter befindet sich zurzeit eine Sammlung von Gemälden Arthur Degas, der vor kurzem als Professor an die Königsberger Akademie berufen worden ist. Er ist Düsseldorfer, stammt aus Hünningen, wo er 1888 geboren wurde, hat als Schüler der Königsberger Akademie angehört und lebt dann nach Reisen in Berlin niedergelassen, wo er der Gesellschaft seit 1914 der Freien Sezession als Vorstandmitglied angehört hat. Neben sein künstlerisches Programm, das er als Lehrer zu vertreten gedenkt, hat er sich selbst ausgedrückt und berichtet, wie er in Kompositionen figürlicher Art und großen Formaten ein inniges Zusammenfließen von Menschen und Natur erlebte und so sich die Ausdrucksformen an schaffen suchte für die Verbindung des Impressionismus um einer neuen trohen Kunst vorzubereiten. Zu erreichen sei das durch Betonung des architektonischen Aufbaues, durch eine strengere Konstruk-